

Es werde Licht!

Projekte und Lösungen für eine weltweite dezentrale Energiewende



MISEREOR
• IHR HILFSWERK

Inhalt

- 3 Wohlstand durch Energie - für alle?
- 4 Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen
- 5 Was bedeutet Energiearmut?
- 6 Erneuerbare Energie für die Menschen
- 8 Mit Wasserpumpen Hunger verhindern
- 10 Licht an! dank Solarlampen
- 12 Bessere Gesundheitsversorgung dank Solarenergie
- 14 Den Bildungshorizont bis zur Sonne erweitern
- 16 Die Früchte der Sonnenstrahlen nutzen
- 18 Global denken, lokal handeln – auch in Deutschland

Impressum

Bischöfliches Hilfswerk
MISEREOR e. V.
Mozartstraße 9
52064 Aachen

T: 0241 442-0
F: 0241 442-188
www.misereor.de

Grafische Gestaltung:
MAGAZINWERKSTATT
Claudia Mögling

Illustrationen:
Olivier Kugler

Erscheinungsdatum:
Dezember 2021

MISEREOR
IHR HILFSWERK

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/10767-2111-1007

Wohlstand durch Energie - für alle?

Energie bewegt uns, bringt uns voran und schafft Lebensqualität. Strom, Licht, Mobilität, Wärme – das möchte niemand missen. Alles begann mit der Erfindung der Dampfmaschine und der Nutzung von fossilen Energiequellen wie Kohle oder Öl. Die umgewandelte Energie ermöglichte neue Kräfte und Geschwindigkeiten für Maschinen und Verkehrsmittel und letztlich den Wohlstand, in dem Menschen im Globalen Norden heute leben.

Energiewende lindert Auswirkungen der Energienutzung

Doch fossile Energiequellen stoßen beim Verbrennen große Mengen von CO₂ aus und sind der größte Verursacher der Klimakrise. Die Folgen treffen insbesondere die Menschen in Ländern des Globalen Südens, die am wenigsten dazu beigetragen haben.

Das Energiesystem bedroht darüber hinaus Entwicklungschancen. Rohstoffförderung, der Betrieb von Kohle- und Atomkraftwerken oder der Bau von Staudämmen sind in vielen Ländern immer wieder mit gravierenden Menschenrechtsverletzungen verbunden. Das Recht auf Gesundheit, Nahrung und Wasser wird da akut gefährdet und verletzt, wo Bergbau und Kraftwerke Luft, Böden und Wasser verunreinigen. Sie gehören zu den elementaren Lebensgrundlagen benachbarter Gemeinschaften.

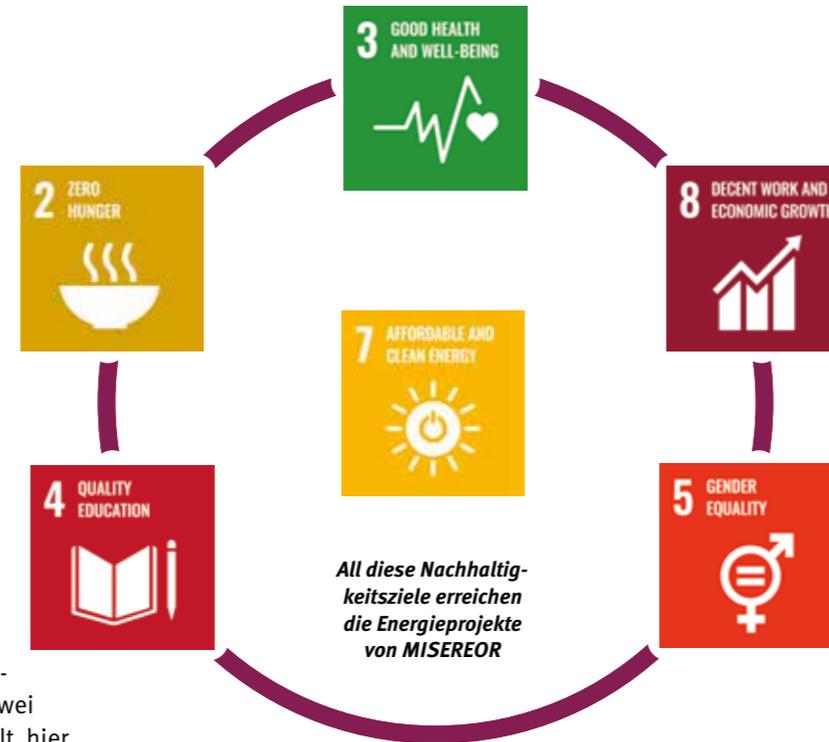
Die Energiewende bezeichnet den Umbau der Energieversorgung weg von den fossilen Brennstoffen hin zu regenerativen Quellen. Um den Klimawandel aufzuhalten, ist dieser Prozess zwingend notwendig und muss so schnell wie möglich durchgeführt werden. Beim Neubau von Kraftwerken zur Stromversorgung sollten die neuen ökologischen und technischen Erkenntnisse miteinbezogen werden.

Beschränkter Zugang zu Energiequellen

Nicht alle Menschen auf der Welt haben gleichberechtigten Zugang zu Energie. Sei es in Form von Wärme zum Kochen oder in Form von Strom zur Beleuchtung und zum Laden des Handys. Aktuell haben 90 Prozent der Menschheit Zugang zu Strom. Dabei ist die Versorgungslage allerdings stark abhängig von der sozialen Schicht und dem Wohnort. In der Demokratischen Republik Kongo haben zum Beispiel unter 20 Prozent der Bevölkerung einen Stromanschluss. In den meisten Ländern, in denen Energiearmut herrscht, bedeutet ein Anschluss noch lange nicht, zuverlässig Strom zu erhalten. ●

Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen

Bei der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung im Jahr 2015 verabschiedeten die beteiligten Staaten die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN. Diese gelten als Wegbereiter für eine gerechte und nachhaltige Entwicklung weltweit.



Das Ende von Armut, Verbesserung von Gesundheit und Bildung und Verringerung von Ungleichheiten sind zum Beispiel vier der Ziele. Der Schutz der Umwelt und der Kampf gegen den Klimawandel sind zwei weitere Ziele. Eine saubere Energieversorgung spielt hier eine Schlüsselrolle, das Ziel Nummer sieben hat dies explizit benannt: Zugang zu bezahlbarer und sauberer Energie.

Die Nachhaltigkeitsziele beeinflussen und bestärken sich gegenseitig. Wenn Kinder zum Beispiel mit einem gesunden Frühstück zur Schule gehen können, verbessert sich auch ihre Aufnahmefähigkeit in der Schule. Auf diesem ganzheitlichen Ansatz basiert auch die Projektarbeit von MISEREOR in Afrika, Asien, Ozeanien und Lateinamerika.

Eine flächendeckende Energieversorgung ist wichtig für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an Bildung, Sicherheit, Gesundheit und Wohlstand. Gemeinsam mit verschiedenen Partnerorganisationen weltweit ermöglicht MISEREOR Menschen, die bisher nur wenig bis gar keinen Zugang zu elektrischer Energie hatten, kostengünstige und ökologische Energie.

Ziele verknüpfen

Zugang zu sauberer Energie bildet eine Grundlage für die Erreichung weiterer Ziele. In den von MISEREOR geförderten Projekten verbessert die Versorgung mit Energie die Bereiche Gesundheit, Bildung, Sicherheit, einkommensschaffende Maßnahmen und Gleichberechtigung. Die nachfolgend vorgestellten Projekte und Partnerorganisationen zeigen beispielhaft, welche positiven wechselseitigen Wirkungen sich ergeben und wie diese erreicht werden. ●

Was bedeutet Energiearmut?

Energiearmut beschränkt Menschen auf vielfältige Weise in ihren elementaren Bedürfnissen und Rechten: Lebensmittel und Impfstoffe können nicht gekühlt werden, die Energie zum Kochen ist teurer als das Essen selbst und die fehlende Beleuchtung auf den Straßen wird zum Sicherheitsrisiko – besonders für Frauen.

Zugang zu ausreichender Energie ist ein Grundpfeiler für Entwicklungschancen. Entsprechend fordert auch das siebte Nachhaltigkeitsziel einen gerechten Zugang zu sauberer, nachhaltiger und sicherer Energie für alle bis 2030. Dies umfasst sowohl Elektrizität als auch Koch- und Transportenergie.

Energiearmut kann auf unterschiedliche Weise festgestellt werden. Dabei ist wichtig, dass nicht nur betrachtet wird, ob ein Haushalt oder ein Unternehmen über einen Stromanschluss verfügt. Ermittelt wird meist, welche Möglichkeiten für die Nutzung unterschiedlicher Energiedienstleistungen über eine gewisse Zeit (zum Beispiel täglich) in einer betrachteten Gruppe bestehen. Häufige Stromausfälle, hohe Energiepreise oder fehlende technische Geräte beeinflussen die Qualität des Energiezugangs. Nur ein Stromanschluss alleine bedeutet nicht gleich, dass auch Strom fließt und genutzt werden kann. ●

Erneuerbare Energie für die Menschen

Das Netzwerk der katholischen Entwicklungsorganisationen CIDSE (Coopération Internationale pour le Développement et la Solidarité), in dem MISEREOR Mitglied ist, hat Kriterien entwickelt, wie Erneuerbare Energien genutzt werden können, damit sie helfen, Armut zu bekämpfen und die Natur zu schützen.

- **Steuerung:** Ein erneuerbares Energiesystem soll durch transparente Mechanismen und unter Beteiligung aller Interessengruppen geplant, erbaut und gesteuert werden. Am besten ist, wenn Energieerzeugung und -verbrauch in einer Hand sind, zum Beispiel in einer Genossenschaft.
- **Wohlfahrts-Orientierung:** Die Gewinne aus dem Stromverkauf sollen der Gemeinschaft zugutekommen.
- **Geschlechtergerechtigkeit:** Geschlechtsspezifische Ungerechtigkeiten sollen mit Hilfe der Erneuerbaren Energien überwunden werden.
- **Zugang:** Die Energiedienstleistungen sollen vor allem den Menschen zugutekommen, die bisher keinen Zugang oder nur sehr geringen Zugang zu Energie hatten.
- **Co-Benefits:** Schon bei der Planung sollen positive Wechselwirkungen untersucht und möglichst gefördert werden. Die Nutzung nachhaltiger Energie zu einem erschwinglichen Preis kann sich positiv auf Bildung, Gesundheit, Ernährungssicherheit, Information und Kommunikation auswirken.
- **Verlässliche Energieversorgung:** Der Energiemix im dezentralen Energiesystem muss flexibel sein und an die örtlichen Gegebenheiten angepasst werden: zum Beispiel die Verfügbarkeit von erneuerbaren Energiequellen (wie Sonne, Wind, Wasser, Holz, Erdwärme) oder eines bestehenden Netzes, das intelligente Netzlösungen ermöglicht, sowie die Größe der Gemeinde. Es gibt keinen allgemeingültigen Ansatz.
- **Minderung von Treibhausgasemissionen und Umweltschutz:** Ein dezentrales Energiesystem muss die Nutzung von fossilen Energieträgern ablösen. Negative Auswirkungen auf die natürliche Umwelt und die biologische Vielfalt sollen möglichst geringgehalten werden.
- **Effizienz:** Bereits in der Planung, aber vor allem für die Nutzung müssen Informationen über Energieeffizienz bereitgestellt und fortwährend eingeübt werden.
- **Genügsamkeit:** Gesellschaftliche Gruppen mit einem hohen Energieverbrauch müssen zu Energiesuffizienz angeregt werden.

Die “richtigen” Merkmale eines Energiesystems hängen vom lokalen Kontext ab, der bei der Planung der Einrichtung einer Energieanlage zusammen mit der örtlichen Gemeinschaft sorgfältig berücksichtigt werden muss. Ein netzunabhängiges System auf Gemeindeebene, das einen Mix aus erneuerbaren Energiequellen nutzt, ist besonders interessant. Es bezieht eine größere Gruppe von Menschen und Interessenvertreter*innen ein, die sich gemeinsam auf einen Reflexionsprozess über die bestehenden Bedürfnisse einlassen und gemeinsam die Art von Energiesystem entwickeln, das ihre Bedürfnisse erfüllt. ●

Dezentral und erneuerbar: eine Chance für ländliche Regionen

In Ländern, in denen Menschen in ländlichen Gebieten ohne bestehende Infrastruktur wohnen, bieten kleine, dezentrale Anlagen zur Stromerzeugung mit Erneuerbaren Energien die beste Möglichkeit für die Energieversorgung.

Die Bevölkerung vor Ort wirkt bei Planung, Bau und Betrieb der Anlagen mit und identifiziert sich so gleichzeitig mit dem Projekt. Dies stärkt Zusammenhalt und sichert Nachhaltigkeit. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach einer Schule benötigt wenig Platz, ist modular und damit genau an die Bedürfnisse angepasst.

Große, zentralisierte Energieinfrastrukturen wie Wasserkraftwerke versorgen dagegen oft nur Industrieunternehmen oder Bewohner*innen großer Städte. Für die dazugehörigen Großstaudämme müssen vielerorts Menschen umgesiedelt werden. Je nach Bauort werden auch große Naturgebiete überflutet. Wenn die Pflanzen unter Wasser ohne Luftzufuhr verrotten, entsteht Methan, ein Treibhausgas, das in den ersten 20 Jahren nach Austritt bis zu 86 Mal stärker wirkt als Kohlendioxid. Die vermeintlich umweltfreundliche Energiequelle gerät mittlerweile mehr und mehr in die Kritik. ●

Mit Wasserpumpen Hunger verhindern



In drei Dörfern in den indischen Bundesstaaten Madhya Pradesh, Jharkhand und Assam wurden durch eine Partnerorganisation von MISEREOR solarbetriebene Wasserpumpen installiert. Die Solarpumpen können pro Pumpe etwa 4 Hektar bewässern. Zum Vergleich: Die meisten Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in Indien bewirtschaften eine Fläche von weniger als einem Hektar.

Durch die solarbetriebene Bewässerung können die Kleinbauern die Anbaufläche auch in der trockenen Saison zuverlässig bewässern und ihre Ernteerträge verbessern. Sie bauen Gemüse und in der Sommersaison Reis an. In den drei geförderten Dörfern profitieren 18 Bauern und Bäuerinnen von der zusätzlichen Bewässerung und können den Anbau von Nahrungsmitteln auf sechs Hektar sicherstellen.

Die Pumpen sind Teil eines Projekts zu klimaangepasster Landwirtschaft. In der Planungsphase wurden Daten zu prognostizierten Veränderungen der Wasserverfügbarkeit ebenso einbezogen wie Veränderungen bei den angebauten Feldfrüchten. Durch den Einsatz von Solarpumpen konnte für die 18 Kleinbauern eine finanzielle Ersparnis von etwa 1.300 Euro pro Jahr gegenüber der Nutzung von Dieselpumpen erreicht werden, die sie vorher zur Bewässerung genutzt haben.

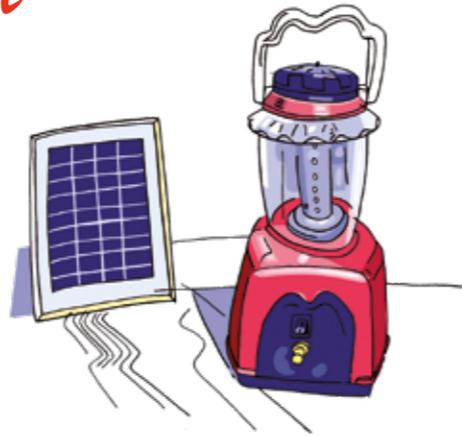
Regelmäßige Gespräche mit den Landwirt*innen zeigen Probleme im Zusammenhang mit der Bewässerung des Gemüse- und Getreideanbaus auf und ermöglichen es, zeitnah zu reagieren. Regionale Projektkoordinator*innen identifizieren geeignete Standorte für die Aufstellung von Solarpumpen zu Demonstrationszwecken. Nach der Installation werden die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in der Bedienung der Solarpumpen geschult. ●



Solarpumpen für
die Landwirtschaft

Licht an! dank Solarlampen

In Indien werden Solarlampen für die Beleuchtung in den Abendstunden und nach Naturkatastrophen, die das Stromnetz zerstört haben, genutzt. Die Lampen sind eine vom instabilen Stromnetz unabhängige Lichtquelle. Für die Menschen in Indien ermöglichen sie auch ein wirtschaftliches Einkommen, weil sie für den Zusammenbau und Vertrieb der Lampen bezahlt werden.

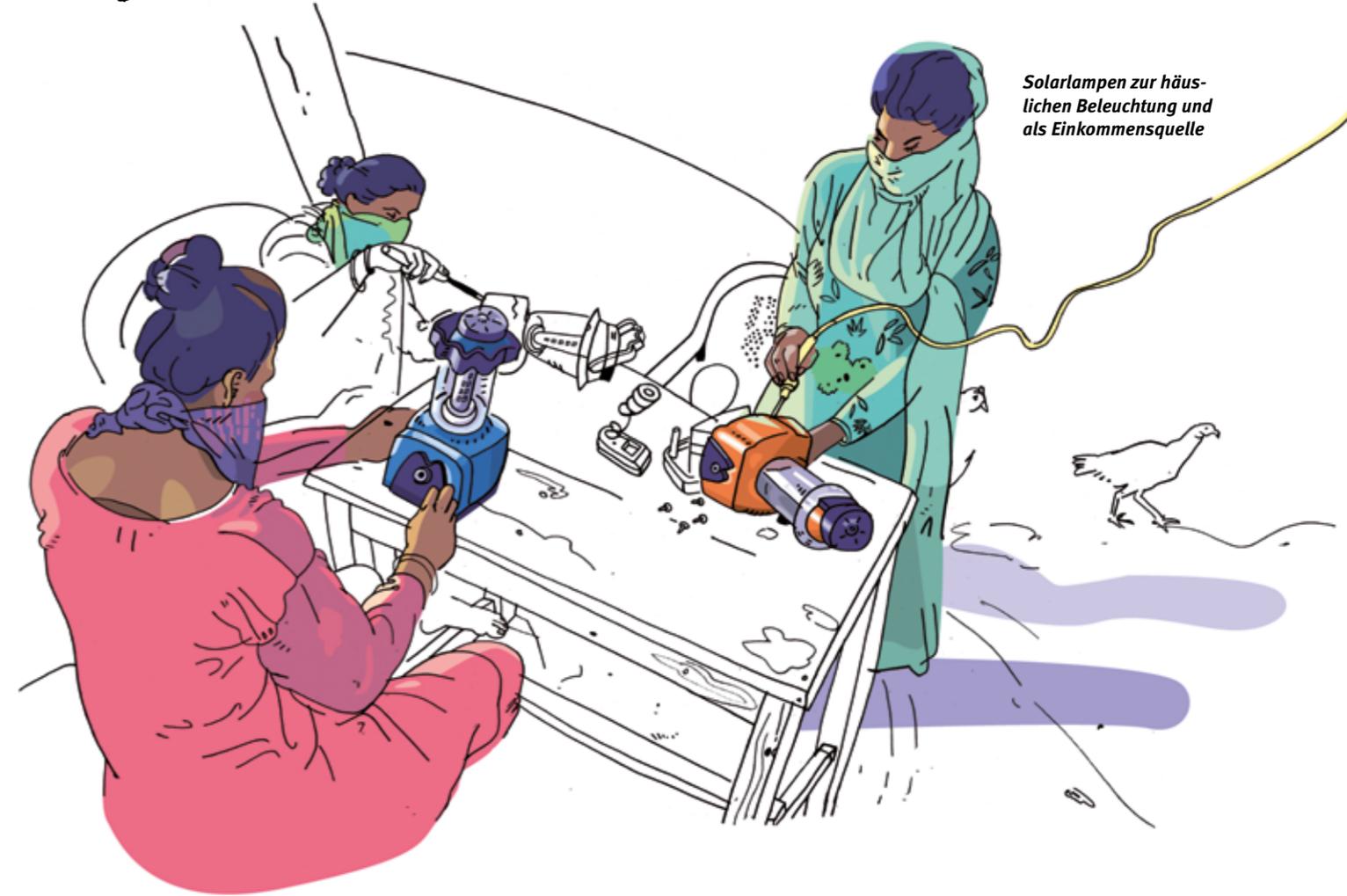


Im Jahr 2017 meldete die indische Regierung für den Bundesstaat Bihar die vollständige Elektrifizierung. In Wirklichkeit ist die Stromversorgung in den Dörfern weiterhin schlecht, da das Netz nicht alle Haushalte erreicht und die Energiepreise für viele Menschen zu hoch sind. Die Bewohner*innen kämpfen mit häufigen Stromausfällen, die sie im Alltag einschränken: in den Abendstunden fehlt oft Licht, wenn Kinder es zum Hausaufgaben machen brauchen oder das Abendessen gekocht wird. Spannungsschwankungen können zudem Geräte beschädigen, die an den Strom angeschlossen sind. Solarlampen, die mit einer Solarzelle einen eingebauten Akku tagsüber aufladen, sind eine sehr direkte und einfache Lösung für dieses Problem. Eine Partnerorganisation von MISEREOR schult Frauen im Montieren der Bausätze und für den Vertrieb der Solarlampen.

Die eigene Erfahrung mit der unzuverlässigen Energieversorgung und den Gefahren von Kerosinlampen, als auch der Wunsch, eigenständiger zu sein, motiviert die Frauen in ihrer Arbeit. Sowohl Marketing als auch Verkauf funktionieren über den persönlichen Kontakt, meist zuerst an der Haustür, später im eigenen Geschäft. Auf dem Weg in die Selbstständigkeit werden die Frauen vom Projektpartner begleitet.

Eine einfache Lampe kostet umgerechnet 4 Euro, das teuerste Modell maximal 60 Euro. Zu den Kunden gehören auch Straßenhändler*innen, die in den Abendstunden ihre Stände bisher mit Kerzen beleuchteten. ●

Indien

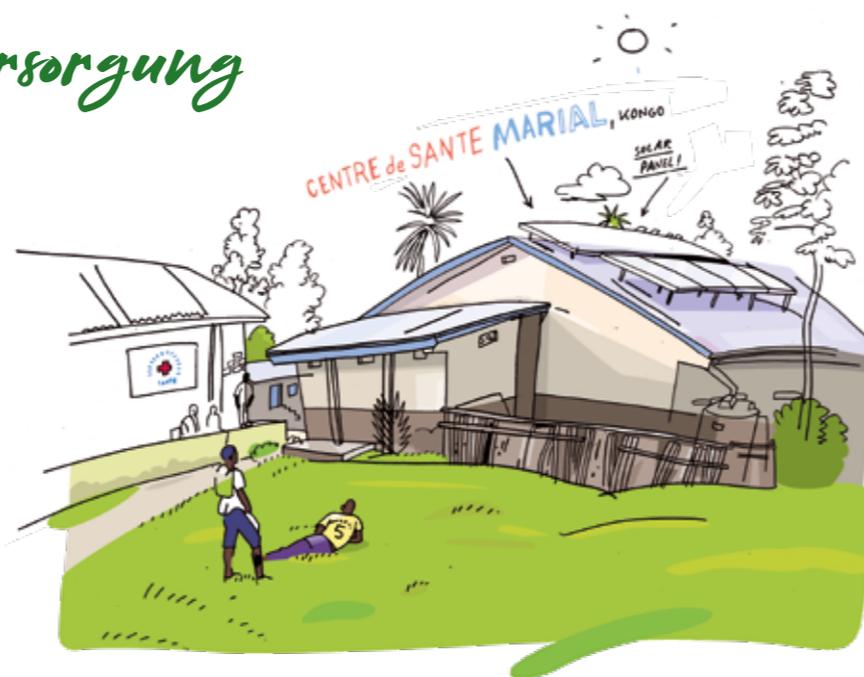


Solartampen zur häuslichen Beleuchtung und als Einkommensquelle



Bessere Gesundheitsversorgung dank Solarenergie

Weniger als 20 Prozent der Bevölkerung in der Demokratischen Republik Kongo hat Zugang zu Strom – auf dem Land sind es sogar weniger als ein Prozent. Besonders schwerwiegend sind die Folgen von fehlender Stromversorgung für das Gesundheitssystem.



Solarpanele auf einem Gesundheitszentrum

So kommt in vielen kongolesischen Krankenhäusern bei nächtlichen Not-Operationen die Taschenlampe zum Einsatz. Danach werden die Instrumente in Wasser abgekocht, das mit Holzkohle erhitzt wurde. Ohne elektrische Laborgeräte ist die Diagnose vieler Krankheitsbilder ein Glücksspiel. Auch eigentlich einfache Routineaufgaben, wie das Legen einer Infusion, werden zum Risiko. Die Lagerung von Blutkonserven, Kühlung von Medikamenten und Impfstoffen ist oft nicht möglich. Von MISEREOR geförderte Solaranlagen sorgen für eine bessere Versorgung in den Gesundheitszentren. Neben dem Aufbau der Anlagen werden auch Solartechniker*innen ausgebildet, die diese warten und reparieren können. Außerdem werden die Gebäude vor der Installation der Anlagen renoviert, sodass die Dächer die zusätzliche Last tragen können und die Stromleitungen auf einem aktuellen Stand sind.

In den von MISEREOR energietechnisch gut versorgten Gesundheitszentren gibt es qualifiziertes Personal. Medikamente und Impfstoffe stehen zur Verfügung. Die Patientinnen und Patienten können mit besserer Ausstattung behandelt werden. Da die Krankenhäuser und Gesundheitszentren durch die Beleuchtung sicherer geworden sind und die Überfälle und Diebstähle abgenommen haben, kommen nun viel mehr Patientinnen und Patienten. Ein positiver Nebeneffekt: Es sind größtenteils Frauen und Kinder, die dort behandelt werden. Jetzt entscheiden sich mehr von ihnen dazu, ärztlichen Rat in Anspruch zu nehmen. ●



Den Bildungshorizont bis zur Sonne erweitern

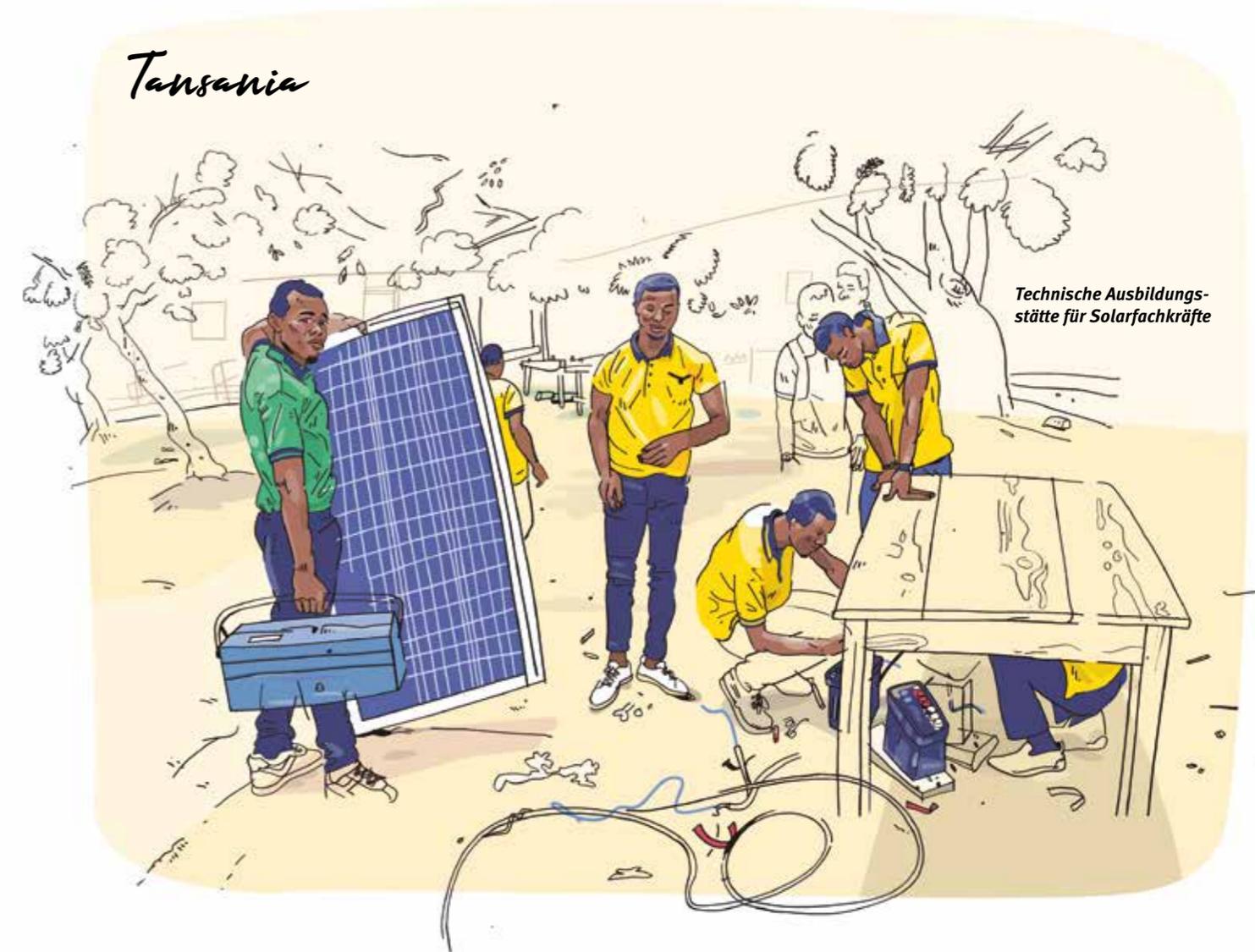


Erneuerbare Energien haben in Tansania in den letzten Jahren mehr und mehr an Bedeutung gewonnen. Für die tansanische Regierung steht fest, dass Erneuerbare Energien zur Vervollständigung der Stromversorgung für alle Menschen benötigt werden. Dezentrale Photovoltaikanlagen sind dafür gut geeignet.

Um diese Anlagen zu planen, aufzubauen und zu warten, sind gut ausgebildete Techniker*innen gefragt. An dieser Stelle setzt eine von MISEREOR geförderte Berufsschule an: Zusätzlich zum Lehrgang Elektronik bietet sie eine Weiterbildung in Solarenergie an. In der halbjährigen Ausbildung wechseln sich theoretische und praktische Lerninhalte ab.

Alle nötigen technischen Geräte und Instrumente, die für Praxiserfahrungen nötig sind, stehen den Auszubildenden zur Verfügung. So können sie unter Laborbedingungen bereits Photovoltaikanlagen aufbauen und das Legen elektrischer Anschlüsse erlernen.

Durch Exkursionen zu bereits bestehenden Photovoltaikanlagen lernen die Teilnehmenden unterschiedliche Anlagentypen kennen. Sie können dadurch ihre theoretischen Lernerfahrungen mit praktischen Inhalten verknüpfen. Der Austausch mit Unternehmen, die bereits auf Photovoltaik setzen, ist ebenfalls von großer Bedeutung: denn hier lernen die Auszubildenden potenzielle Arbeitgeber*innen kennen. Auch die Berufsschule selbst profitiert von der angebotenen Weiterbildung in der Solarenergietechnik. Zusammen mit den Auszubildenden wurde ein Backup-System für die Einrichtung installiert, das im Falle eines Stromausfalls Computerraum, Schneidereiwerkstatt und die Bürogebäude versorgt. ●

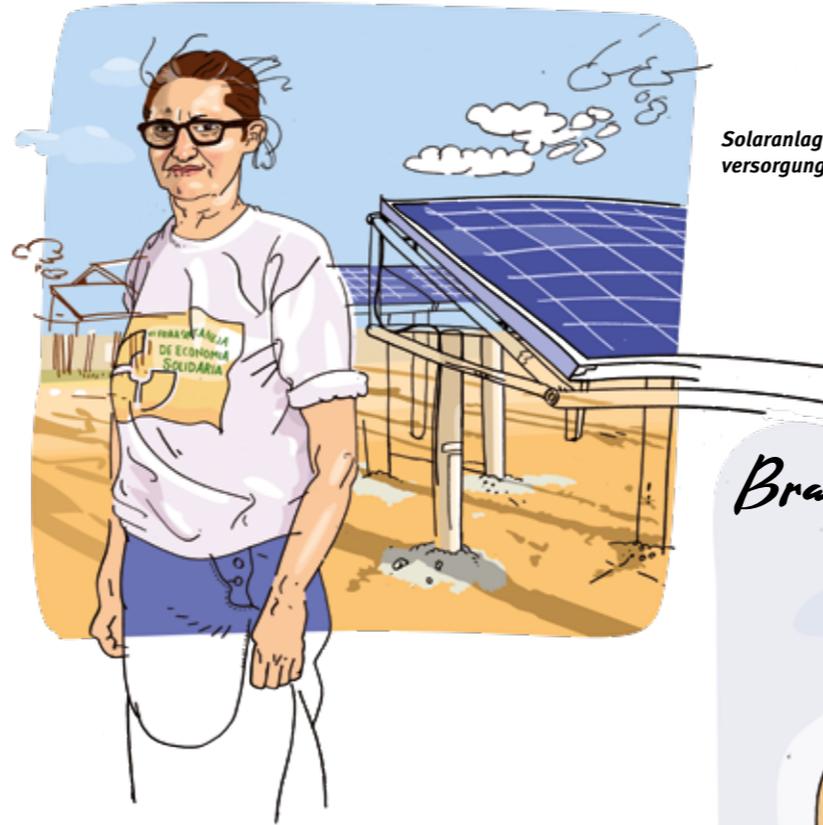


Die Früchte der Sonnenstrahlen nutzen

In Brasilien leben große Teile der Bevölkerung ohne verlässlichen und bezahlbaren Zugang zu Energie. Dezentrale Gemeinschaftsolaranlagen, wie sie in Brasilien seit Jahren erfolgreich betrieben werden, sind geeignete Beispiele für die Bereitstellung von elektrischer Energie für die Bevölkerung.

Die Gemeinde Poços de Baixo im brasilianischen Bundesstaat Paraíba liegt in einer Dürreregion. Deshalb bauen die Familien in der Region einheimische Früchte an, die an die Trockenheit angepasst sind. Auf den Feldern wachsen unter anderem Papayas, Melonen und Kaktusfrüchte. Das Fruchtfleisch der reifen Früchte wird nach der Ernte in einem gemeindeeigenen Unternehmen unter der Leitung von Frauen zu Eis und haltbaren Snacks verarbeitet.

Die Maschinen, mit denen das Fruchtfleisch verarbeitet wird, werden mit Strom aus einer Photovoltaikanlage betrieben. Durch den selbsterzeugten Strom konnten die Familien die Energiekosten der Verarbeitungsanlage erheblich senken und sind unabhängig von der öffentlichen Stromversorgung. Für eventuelle Reparaturen an der Anlage zahlen die Familien einen an ihre finanziellen Möglichkeiten angepassten Beitrag in ein gemeinschaftliches Konto ein. Im Vergleich zur Erzeugung von Strom durch große Windparks oder Wasserkraft, die meist große Flächen benötigen und für die Bäume abgeholzt werden müssen, benötigen Photovoltaikanlagen wenig Platz und werden dort eingerichtet, wo sie gebraucht werden. ●



Solaranlagen zur Stromversorgung von Dörfern

Brasilien



Mit dem Strom wird die Ernte weiterverarbeitet

Global denken, lokal handeln – auch in Deutschland

Die Vorteile von dezentraler, erneuerbarer Energieversorgung liegen klar auf der Hand. Auch für Deutschland bieten Sonne und Wind viele Chancen, die Energieversorgung nachhaltig zu gestalten.

Dennoch ist die Energiewende ins Stocken gekommen, und Deutschland hat seine weltweite Vorreiterrolle verloren. Dabei ist auch bei uns Solarenergie längst die preisgünstigste Art, Strom zu erzeugen: Große deutsche Solarkraftwerke produzieren Strom für deutlich weniger als fünf Cent pro Kilowattstunde. Das ist weniger, als Strom aus einem neuen Kohle- oder Atomkraftwerk kostet.

In klugen Konzepten umgesetzt sind Erneuerbare Energien, gewonnen durch Sonne und Wind, ein Gewinn für alle. Investitionen in die Energiewende lohnen sich doppelt: Sie tragen zum Kampf gegen den Klimawandel bei und schaffen neue Arbeitsplätze – etwa im Handwerk, der Landwirtschaft oder im Maschinen- und Anlagenbau.

Wichtig ist, dass möglichst viele Menschen mitmachen. Bürgerenergiegesellschaften sind eine Möglichkeit, den Ausbau der Erneuerbaren finanziell zu unterstützen und auch von den Erträgen zu profitieren. Verpflichtende Standortabgaben von Wind- und Solarparks können den kommunalen Haushalten dort nützen, wo gute Bedingungen für die Nutzung von Wind und Sonne bestehen. Eine kluge und vorausschauende Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern muss zukünftig besser die Aushandlungsprozesse auf lokaler Ebene unterstützen. Der notwendige beschleunigte Zuwachs von Erzeugungskapazitäten, der Netzausbau und der Naturschutz müssen dabei zusammen bearbeitet werden.

Die klimafreundlichste Energie ist immer noch die, die gar nicht erst erzeugt wird. Und da weltweit noch Millionen Menschen in Energiearmut leben, ist klar, dass vor allem im Globalen Norden parallel zum Ausbau der Erneuerbaren Energien diese effizienter und sparsamer genutzt werden müssen. Vor allem die Gesellschaften des Globalen Nordens, aber auch reiche Bevölkerungsgruppen in den Ländern des Globalen Südens müssen über einen Mix aus Aufklärung, finanziellen Anreizen und Ordnungsrecht dazu bewegt werden, sich stärker als bisher am Leitbild der Energie-Suffizienz zu orientieren.

Gemeinsam mit über 140 Mitgliedsorganisationen engagiert sich MISEREOR in der Klima-Allianz Deutschland dafür, dass die Potenziale von Erneuerbaren Energien auch hier ausgeschöpft werden können. Für bessere Energiepolitik in Europa ist MISEREOR auch Mitglied im Netzwerk Climate Action Network Europe (CAN Europe). In beiden Netzwerken setzen sich die Mitglieder dafür ein, das gesamte Energiesystem zügig kohlenstofffrei zu machen. Am schnellsten muss dies im Stromsektor passieren und dann selbstverständlich in allen weiteren Bereichen wie Verkehr, Wärmeerzeugung oder Industrie.

Neben der politischen Arbeit ist auch wichtig, die Energiewende in der eigenen Organisation zu unterstützen. Kirchliche Einrichtungen gelten bereits heute an vielen Orten als gute Beispiele. Sie haben Solardächer auf Kirchen oder Gemeindehäusern, und tausende Gemeinden haben durch Energiemanagementsysteme wie den “Grünen Hahn” gezeigt, wie die Möglichkeiten zum Stromsparen immer weiterentwickelt werden können. Auch MISEREOR ist seit vielen Jahren nach dem europäischen Umweltmanagementsystem EMAS zertifiziert und speist über eine Dachsolaranlage “grünen” Strom ins Netz ein. ●

Das Positionspapier der Klima-Allianz Deutschland
Erneuerbarer Strom für ein klimaneutrales Deutschland
finden Sie hier zum Download:
www.klima-allianz.de/publikationen/positionen



- ❖ leistet seit mehr als 60 Jahren Hilfe zur Selbsthilfe durch Projektarbeit und arbeitet mit einheimischen Partnerorganisationen zusammen;
- ❖ ist das katholische Werk der Entwicklungszusammenarbeit, durch das sich Menschen in Deutschland für Gerechtigkeit und Solidarität mit den Armen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien einsetzen;
- ❖ sieht es als seine Aufgabe an, Politik und Wirtschaft „ins Gewissen zu reden“, auf Menschenrechtsverletzungen hinzuweisen und sich für eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit einzusetzen;
- ❖ wird durch das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) der verantwortungsvolle und effiziente Umgang mit Spenden bescheinigt.

MISEREOR-Spendenkonto:
IBAN DE75 3706 0193 0000 1010 10
BIC GENODED1PAX

[misereor.de/energie](https://www.misereor.de/energie)

